Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 908

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 28. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Politische Uebersicht.

Posen, 28. Dezember.

Bis zu dem Wiederzusammentritt des Reichstages werden wir wohl noch manchen der uns schon vertraut gewordenen Capriviartikel in der „Nordd. Allg. Ztg." zu lesen bekommen. Die ruhige Sachlichkeit und die angenehme Form, in der sich diese Militärartikel dieses offiziösen Blattes repräsentiren, haben durchaus das charakteristische Gepräge Caprivischer Eigenart, und wer sich ein wenig auf Stilkunde versteht, der wird diese Auslassungen mit ziemlicher Bestimmtheit ihm persönlich zuschreiben dürfen. Jetzt bringt die „N. A. Z." abermals einen solchen Leiter zu Gunsten der Militärvorlage. Es ist nicht viel darin, was nicht schon die beiden früheren Artikel enthalten hätten, aber deutlicher noch als früher zeigt sich die Entschlossenheit, das Wesentliche zur Vorlage gegen allen Widerstand aufrecht zu erhalten. Wir sagen mit Absicht: das Wesentliche. Man kann nämlich aus diesen ungehaltenen Vertheidigungsreden in der „N. A. Z." niemals bestimmt herauslesen, ob wirklich die Militärvorlage so, wie sie ist, angenommen werden soll, oder ob sich für das Abhandeln doch noch ein Spielraum bieten wird. So ungemein bestimmt die Sprache des Reichskanzlers ist, so hat er bisher noch nicht gesagt, weder im Reichstage noch in seinen Artikeln für die „N. A. Z.", daß er sich auf Abstriche unter keinen Umständen einlassen könne. Das Interesse, das diese Artikel einflößen, beruht hiernach nicht zuletzt in der Spannung der Neugier, welches wohl die Diagonale der Kräfte in den Kämpfen um die Heeresreform sein werde. Müßte man sich unbedingt überzeugt halten, daß Graf Caprivi von der Vorlage auch nicht den kleinsten Stein abtragen läßt, dann wäre alles weitere Reden und Nachgrübeln völlig überflüssig, dann könnte lieber heute als morgen abgestimmt werden, um die Qual nicht nutzlos zu verlängern. Der jetzige Artikel der „N. A. Z." ist geschickt genug aufgebaut. Es wird da auseinandergesetzt, um wie viel populärer, als es die Gegner zugeben wollen, die allgemeine Wehrpflicht, die zweijährige Dienstzeit und die Abschaffung der Uebungen der Ersatzreserve seien. Es wird den Gegnern das wohlwollende Zugeständniß gemacht, daß sie, wenn die Gefahr eines großen Krieges wirklich schon heraufgezogen wäre, mit derselben Opferwilligkeit wie die Regierung das Aeußerste thun würden, um das Reich vor Schaden zu bewahren, und der einzige, allerdings schwerwiegende Unterschied der Regierung und der parlamentarischen Opposition ist nach dem Artikel, daß die Regierung schon jetzt die Ueberzeugung davon hat, „daß die Existenz des deutschen Reiches auf dem Spiele steht." Aus dem Hinweis auf die „Popularität" der Militärvorlage wird man wohl schließen dürfen, daß Graf Caprivi sich in der That mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, im Falle der Ablehnung seines Entwurfs an die Bevölkerung zu appelliren. Aber gesagt wird das auch jetzt nicht, und es wird mit drohender Deutlichkeit überhaupt nicht gesagt werden, weil der Reichskanzler es offenbar hundert Mal vorzieht, sich lieber doch mit dem jetzigen Reichstage zu verständigen. Ist dies aber sein Wunsch, so kommt er um Konzessionen an die Reichstagsmehrheit unter gar keinen Umständen herum. Man sieht, daß jede Erörterung über die Vorlage und über die Vertheidigung, die sie durch die Regierungsorgane findet, immer wieder zum ersten Ausgangspunkt zurückkehren muß, womit sachlich nicht viel gewonnen wird.

Eine offiziöse Statistik über die Wirkungen des russischen Getreideausfuhrverbots beweist durch Zahlen, wie leicht die scheinbar so große Kalamität dieses Verbots überwunden werden konnte. Während in früheren Jahren der Antheil Rußlands am deutschen Getreideimport für manche Getreidearten bis auf 93 Proz. gestiegen war, hat sich dieser Antheil neuerdings auf ein Minimum beschränkt, und der Ausfall an der russischen Getreidezufuhr ist nicht nur reichlich gedeckt worden, sondern es stellt sich die erfreuliche Thatsache heraus, daß der Weizenkonsum um fast 50 Prozent gewachsen ist. Die Schlüsse, die sich daraus sowohl für die Sicherung der deutschen Volksernährung als namentlich für unser wirthschaftliches Verhältniß zu Rußland ergeben, liegen auf der Hand. Die offiziöse Note soll wohl auch einen Wink nach Petersburg hin enthalten, wo man noch immer zu glauben scheint, daß uns an einem Zollabkommen mehr liegen müsse als den Russen.

Der österreichische Ministerrath hat, wie offiziös gemeldet wird, das für die neu zu bildende Majorität des Abgeordnetenhauses ausgearbeitete Programm durchberathen und einstimmig angenommen. Der Programm-Entwurf wurde vom Unterrichtsminister Freiherrn v. Gautsch konzipirt und von einem Komitee des Ministerrathes, bestehend aus dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und den Ministern Steinbach, Gautsch und Zaleski, überprüft. Nun nachdem der Ministerrath den ihm vorgelegten Entwurf genehmigt hat, sollen gleich nach den Feiertagen die Verhandlungen mit den Parteien beginnen. Ueber den Inhalt des Entwurfes liegen noch keine Mittheilungen vor, doch bereiten auf denselben die offiziösen Mahnungen zur Mäßigung vor. Graf Taaffe, bemerkt das eine Blatt, sei entschlossen, Alles aufzubieten, um die Verhandlungen zu einem erfreulichen Abschlusse zu bringen, doch werde es dazu allerseits der Mäßigung bedürfen. Ein anderes Regierungsblatt wieder sucht den Parteien den Trost zu bieten, daß das Programm mit jenen Ansprüchen, die an die Resignationskraft gestellt werden sollen, an alle Parteien in gleicher Weise herantreten werde. Das ist kein allzu verheißungsvoller Anfang.

Die Panama-Wirren dauern auch jetzt noch in der alten Weise fort. Der „Voltaire", ein unabhängiges republikanisches Blatt, greift Freycinet heftig an. Alle seine bisherigen Dementis und Aufklärungen über Cornelius Hertz erwiesen sich als unrichtig. Freycinet will Hertz auf Empfehlung Gelehrter zum Großoffizier der Ehrenlegion befördert haben, aber der Eine der zwei Akademiker, auf die sich Freycinet berief, erklärte entschieden, daß dies unrichtig sei. Der Fall Freycinet ist eine neue große Schwierigkeit der Lage. Bisher hat Freycinet nicht demissionirt, aber man erwartet seine Demission vor Zusammentritt der Kammern. Freycinet ist nicht leicht zu ersetzen. Einem General will man in dieser gefahrvollen Zeit das Kriegsamt absolut nicht übergeben. Unter den Zivilisten hat nicht leicht Einer die Autorität zur Uebernahme des Kriegsministeriums. Man spricht von Cavaignac, der aber durch seinen ungeschmeidigen Charakter in der Kammer nicht beliebt ist. Casimir-Perier würde als der richtige tüchtige Mann angesehen werden, aber ihn haben die Republikaner für das Kammer-Präsidium im Auge. Floquets Wiederwahl am 10. Januar gilt allgemein als ausgeschlossen.

Der „Gaulois" bringt eine andere interessante Enthüllung, die sich auf Jules Ferry, der jetzt an der Reihe ist, bezieht. Der sogenannte Graf Dillon, der Freund, Mitangeklagte und Mitverurtheilte Boulangers, hatte zuerst die Idee, Jules Ferry zu lanciren, so wie er später Boulanger lancirte. Photographien Ferrys, Broschüren, in denen Ferry als der providentielle Mann hingestellt wird, sollten zu Hunderttausenden im Lande vertheilt werden, um eine Bewegung zu schaffen. Der „Gaulois" versichert, daß die Anfänge hierzu

Erinnerungen an Lothar Bucher.

Die nachstehenden Erinnerungen an Lothar Bucher entnehmen wir mit Genehmigung der Verlagshandlung der neuesten Nummer von „Schorers Familienblatt".

Zehn Jahre etwa ist es her, daß ich eines Abends Lothar Buchers Bekanntschaft in einem befreundeten Hause machte. Der vielgenannte Mann, welcher damals noch als Wirklicher Geheimer Legationsrath im Auswärtigen Amte thätig war, entsprach nicht dem Bilde, das ich mir gemacht hatte. Ich hatte mir einen stattlichen eleganten Diplomaten vorgestellt und fand einen kleinen, äußerst bescheidenen und unscheinbaren alten Herrn. Das ergraute Haar bedeckte nur noch die Schläfen, ein kleiner weißer Schnurrbart und Henry quatre zierten Oberlippe und Kinn. Die gebogene große Nase trat stark hervor, Nase und Stirn waren bedeutend, aber erst die tiefliegenden Augen mit ihrem scharfen und beobachtenden Blicke verriethen, daß man es hier mit einer außergewöhnlichen Persönlichkeit zu thun hatte. Fast den ganzen Abend saß der alte Geheimrath schweigsam und anscheinend theilnahmlos da. Selten wechselte er mit Jemandem mehrere Worte. — Ich nahm Gelegenheit, mich ihm vorstellen zu lassen. Lothar Bucher schien aber neue Bekanntschaften nicht zu wünschen. Er faßte mich nur aufmerksam ins Auge, verbeugte sich, gab mir die Hand und sagte kein Wort. Wahrscheinlich wären unsere Beziehungen damit zu Ende gewesen, wenn ich mich nicht glücklicher Weise auf einen ihm von Alters her befreundeten Herrn, dem ich den Besitz einer Empfehlung an den Geheimrath verdankte, hätte beziehen können. Das wirkte, sofort thaute er auf, setzte sich zu mir und begann von seinem Freunde und vergangenen Zeiten zu plaudern. Eine Arbeit, welche ich damals gerade zu veröffentlichen im Begriff stand, erweckte außerdem auch sein Interesse. So kam es, daß ich Nachts den alten Herrn bis zu seinem Heim in der Lützowstraße begleiten durfte und die Aufforderung erhielt, ihn gelegentlich zu besuchen.

Es versteht sich von selbst, daß ich von dieser Erlaubniß reichlich Gebrauch machte. So manche Stunde habe ich mit Bucher in der Lützowstraße und später in seiner letzten Wohnung, Derfflingerstraße, sowie auf Spaziergängen und in Gesellschaften verplaudert. Wenn er auch nie über seine laufenden Geschäfte sprach, so habe ich doch von ihm so manches feine und treffende Urtheil über Tagesfragen vernommen. Besonders aber liebte er gelegentlich auf frühere Erlebnisse und Erfahrungen zurück zu kommen. So lange er noch im Amte arbeitete, war es freilich nicht leicht, ihn zu Hause anzutreffen. Er war nämlich oft von früh bis in die späte Nacht hinein in der Wilhelmstraße thätig. Erst in den letzten Jahren seiner amtlichen Wirksamkeit wurde es besser, da Schweninger Bismarck das späte Schlafengehen verboten hatte; und überdies Geheimrath Bucher immer seltener mit wichtigen Arbeiten betraut wurde. Nach seiner Entlassung traf man ihn fast jeden Morgen zu Hause und wurde stets besonders freundlich begrüßt, da der alte Herr fand, daß er nun zu viel freie Zeit habe. Auch wenn er während der letzten Jahre gelegentlich in Berlin weilte, freute er sich, einen Bekannten zu sehen und schrieb, wenn man ihn nicht bald von selbst aufsuchte.

Buchers Wohnung war mit einer wahrhaft spartanischen Einfachheit ausgestattet. Im Arbeitszimmer hatte er Möbel aus gewöhnlichem polirten Tannenholz; seine Bücher standen in Repositorien allereinfachster Art, nur durch einen grünen Vorhang vor dem Staub geschützt. Gewöhnlich arbeitete er an einem kleinen Tischchen mitten im Zimmer. — Ebenso einfach war seine Kleidung und sein Leben. Im Winter trug er meistens einen grauen Havelock und einen ebenfalls grauen weichen Hut. Im Sommer liebte er ein leichtes Jaquet. — Sein Mittagsmahl nahm er gewöhnlich in einem Restaurant der Potsdamerstraße, meist in Knoops Weinhandlung oder Fräderichs Hotel. Er saß da am späten Nachmittag einsam, den meisten Gästen unbekannt in einer Ecke, ganz in die Zeitungen vertieft.

Sein einziger Luxus war ein Diener, den er sich Jahre lang hielt. Dieser schon bejahrte Hausgenosse führte eine bequeme Existenz, da der Geheimrath, wie gesagt, fast den ganzen Tag über seiner Wohnung fern blieb. So mißtrauisch sonst Lothar Bucher Menschen gegenüber war, an die Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit dieses Mannes glaubte er. Eines Tages bat ihn der Diener um Erlaubniß, in Zukunft Abends acht Uhr ausgehen zu dürfen, um seine Frau zu besuchen, die irgendwo in einem entfernten Stadttheil eine Stelle innehatte. Der Geheimrath war ob dieser Anhänglichkeit des Mannes an seine Frau ganz gerührt und ertheilte gern die Erlaubniß, obwohl er so des Abends, der einzigen Zeit, wo er zu Haus zu sein pflegte, jeder Handreichung verlustig ging. Das ging mehrere Wochen so, da erschien eines Morgens der Diener überhaupt nicht mehr. Die folgenden Tage gab er ebenso wenig ein Lebenszeichen. Der Geheimrath forschte nach, aber Niemand wußte etwas über den Verbleib des Mannes. Er erfuhr nur, daß er arg beschwindelt worden sei, daß der Mann wiederholt in der Nachbarschaft ohne seine Erlaubniß und Wissen Aufwärterdienste gethan und Abends, statt seine Frau zu besuchen, in einem Budikerkeller regelmäßig gespielt hatte! Die Idee lag daher nahe, daß der Verschwundene seine Wohnung geplündert habe und ausgekniffen sei. Lothar Bucher machte sich daher an die Durchsicht seiner Zimmer. Das Resultat war ebenso unerwartet, wie schrecklich. Im Salon, den der alte Herr selten betrat, lag der Diener todt. Er hatte sich am Fuße eines großen Tisches erwürgt! Der Grund des Selbstmords war, wie sich bald herausstellte, tiefe Melancholie. Der Mann hatte außer in dem Keller auch an der Börse gespielt und seinen ganzen Besitz verloren; das konnte er nicht verwinden. Um seine Frau hatte er sich überhaupt nie gekümmert. Bucher war über diese Erfahrung sehr unglücklich und wurde noch zurückhaltender. Einen Diener hat er nicht mehr engagirt, sondern die Frau des Verstorbenen als Wirthschafterin angenommen. Sie hat sein Heim auch während der letzten Zeit, wo er den größten Theil des Jahres fern von Berlin weilte, gehütet.

Es ist begreiflich, daß mein Gespräch mit dem Verstorbenen sich sehr häufig um die Person und die Thaten des Fürsten Bismarck drehte, der ja zu Anfang der 80er Jahre auf dem Gipfel seiner Macht stand. Bucher war weit entfernt, alles gut zu finden, was der Reichskanzler gerade ausführte und die Welt bejubelte. So manche viel besprochene Maßregel fand in ihm einen recht lebhaften Kritiker. Die großen sozialpolitischen Gesetze jener Zeit, deren Entstehung man so oft auf Buchers Einfluß zurückgeführt hat, betrachtete er sehr kühl und verwahrte sich energisch gegen die ihm zugeschriebene Autorschaft. Wiederholt betonte er, daß er mit diesen Fragen amtlich nie zu thun gehabt habe. Sein Ressort waren fast ausschließlich die großen und schwierigen Fragen der hohen Politik. Auch an der kirchenpolitischen Aktion hat er einen hervorragenden Antheil genommen. Die Wendung zu dem Schlimmen in dieser Angelegenheit, welche schließlich zur Kapitulation vor dem Zentrum führte, legte er der Unfähigkeit des Kultusministers zur Last, welcher gerade im entscheidenden Augenblicke das Ohr des Kanzlers zu gewinnen verstanden habe. Nach seiner Auffassung war Bismarcks größte Zeit die vor 1866. Schon in den Jahren 1866 bis 70 schien er ihm nicht mehr auf der alten Höhe gestanden zu haben und von da an erst recht nicht.

Als Hauptmangel des Reichskanzlers betrachtete er seine mit den Jahren immer stärker hervortretende Unfähigkeit, Persönlichkeiten, mit denen er in direkte Berührung kam, richtig zu beurtheilen Er nannte diese Schwäche Bismarcks geradezu eine Art „moralischer Kurzsichtigkeit." Derselbe Mann, der aus einem Briefe, eine Note in wahrhaft genialer Weise einen fremden Diplomaten bis in's Innerste zu durchschauen vermochte, war, wie er klagte, nicht im Stande, einen charakterlosen Kriecher oder dunklen Ehrenmann bei persönlicher Unterhaltung von einem aufrichtigen Freunde und anständigen Manne zu unterscheiden. Auf diese Eigenthümlichkeit führte Bucher nicht nur die in den letzten Jahren immer häufigeren Mißgriffe des Kanzlers bei Besetzung wichtiger Posten, sondern auch den immer schlechteren Gang der Geschäfte zurück. Er selbst betrachtete sich als ein Opfer dieser Schwäche Bismarcks, da bei feinerer Menschenkenntniß der Kanzler die Männer, welche ihn, Bucher, nach und nach verdrängten, nie zu seinen Vertrauten gemacht haben würde. — Bucher hielt von der Mehrzahl seiner Kollegen nicht viel und stand wohl zu keiner Zeit mit ihnen in näheren Beziehungen. Das lag an verschiedenen Ursachen. Einmal hatte er einen echt demokratischen Widerwillen gegen Leute, deren wesentlichstes Verdienst ihre vornehme Geburt ist, und die sich auf Grund ihres Adels jedem anderen überlegen glauben.

wirklich auch gemacht wurden. Nachher ging Dillon zu Boulanger, dem Feinde Ferrys, über und erschien sogar einmal als Boulangers Sekundant bei Ferry wegen dessen Ausspruches: Boulanger sei ein Tingl-Tangl-Held.

Jules Guesde, Führer eines der vorgeschrittensten Flügel der Sozialisten, erklärte einem Interviewer, daß die Arbeiter-Internationale wieder hergestellt werden wird. Die Gruppen, die schon gebildet sind, wollen rasch und energisch den allgemeinen Bund zu Stande bringen. Alle Kräfte werden zusammenwirken, die Bewegung werde unwiderstehlich sein.

Ex-Minister Goblet schreibt in seiner „Petite République Française": Die Periode, die mit Mac Mahon's Abgang anfing und jetzt für immer zu Ende geht, ist die des Opportunismus. Die Radikalen, wenn sie manchmal zur Regierung kamen, hatten doch nur den Schein der Macht. Hüten wir uns, die Republik mit dem Regime zu solidarisiren, das jetzt erledigt ist. Es ist höchste Zeit, daß etwas Anderes komme.

Deutschland.

□ **Berlin,** 27. Dez. Die Weihnachtsfeiertage liegen hinter uns. Der heutige „dritte Feiertag" gilt in Berlin als „Schuster- und Schneiderfeiertag", die anderen Handwerker arbeiten heute wieder! Das Weihnachtsfest selbst feiern hier alle Parteien und Konfessionen, auch die Juden, mit Geschenken und Christbäumen. Das mißfällt natürlich der „Kreuzztg.". Ihre Absichten in der „Judenfrage" beruhen ja auf der angeblichen Thatsache, daß die Juden sich den Christen der Germanen nicht assimiliren wollten, und da ist es denn ärgerlich, wenn gelegentlich sich das Gegentheil dieser Behauptung als Thatsache erweist. Wir waren gestern in einer Gesellschaft von christlichen und einer jüdischen Familie mit ihren Kindern. Die Kinder brannten vor Begier, mit Deklamationen, Liedern und Klaviervorträgen Ehre einzulegen. Ein achtjähriger jüdischer Knabe und seine etwas ältere Schwester wußten sich mit nichts Schönerem zu zeigen als mit dem Vortrage von — christlich-religiösen Gedichten! Stille Nacht, heilige Nacht und dann noch ein Lied vom Jesusknaben, das kam von diesen Lippen mit rührend selbstsicherer Naivetät. Die Kleinen hatten es so in der Schule gelernt, und die Eltern fanden es ganz selbstverständlich. Der große Gemeinsamkeitsgedanke der europäischen Kulturwelt lebte unbewußt in diesen Juden und ihren Kindern, und so ist es weithin, mit entschiedenster Durchbrechung des dogmatisch Trennenden. Zu keiner Zeit kann man die Aushöhlung und Neufüllung, der als kalte Pflichtenlehre sich darstellenden jüdischen Religion durch den wärmeren Gemüthsinhalt des Christenthums besser beobachten als gerade beim Weihnachtsfest. Aber dies Fest ist ja in seinem ersten Ursprung garnicht christlich, sondern viele Jahrtausende älter als das Christenthum. Julfest, Weihnachtsbaum, Weihnachtsbeschenkung, Knecht Ruprecht, Schimmelreiter treffen wir im Götterglauben der alten Germanen an, aber Analogien finden wir auch in der semitischen Mythologie; sind doch arische und semitische Religion in ihren ursprünglichsten Elementen von der gleichen physikalischen und psychologischen Entstehung. Und später ist das heidnische Fest nicht blos christianisirt, sondern auch humanisirt worden. Ganz anders aber ist es, wenn die Sozialdemokraten Weihnachten mit feiern. Gewiß, sie begehen Weihnachten, nicht bloß in der Familie, sondern auch öffentlich, in ihren Vereinigungen, mit Frau und Kind. Da finden Weihnachtsbescheerungen, Weihnachtsfestreden, Theateraufführungen u. s. w. statt. Aber das ist kein Zugeständniß an das Christenthum, keine Versöhnung mit dem christlichen Gedanken. Die Sozialdemokraten gießen in die alten Formen der kirchlichen und bürgerlichen Feste einen neuen Inhalt, einen sozialistischen Inhalt. „Das Christenthum", sagte der „Vorwärts" in seinem Weihnachtsleitartikel, „war die Verheißung, der Sozialismus wird die Erfüllung sein." So wird Weihnachten zum Feste der Hoffnung, der Ersehnung der „proletarischen Befreiung." Die Weihnachtsbescheerungen der Sozialdemokraten haben auch nichts zu thun mit Akten der Wohlthätigkeit. Alle Kinder der Theilnehmer werden beschenkt. Der Sozialismus ist eine Weltanschauung. Im Sinne seiner Weltanschauung deutet er auch die Weihnachten um und nutzt sie aus. Dabei gewahrt man, daß er in den Köpfen vieler seiner Anhänger, selbst etwas wie eine Religion, ein Glaube an das Unbekannte, Heißersehnte, ein fanatisch festgehaltenes Dogma ist, das mit Unduldsamkeit und Ketzerriecherei verbunden ist, wie es nur je eine Glaubensreligion war. Wissenschaft ist er nur den führenden Geistern. Was der Sozialismus mit dem christlichen oder bürgerlichen Weihnachten thut, hat ehedem das Christenthum mit dem heidnischen Feste gethan; in den ältesten christlichen Gebeten, die auf deutschem Boden verfaßt sind, heißt Gott stets Frô, und Frô ist eins mit dem germanischen Gott Freyr, nur differencirt als Appellativum. Die Elemente des Weltganzen sind ewig dieselben; sie gehen nur andere Verbindungen ein. Die Welt, die gesellschaftliche und die kosmische, wird wohl künftig einmal anders aussehen als heute. Aber das Material und die Grundgesetze sind immer dieselben; die Weltverbesserer werden sie stehen lassen müssen.

— Ueber Oberstlieutenant a. D. Kühne verbreitet die „A. R.-C." die Nachricht, daß vom Kriegsminister eine ehrengerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet sei. Wie der „Frs. Ztg." jedoch mitgetheilt wird, ist die Meldung in dieser Form gänzlich irrig. Nicht von Seiten des Kriegsministers ist ein Verfahren gegen Oberstlieutenant Kühne eingeleitet, sondern dieser hat nach Beendigung des Prozesses selbst ein ehrengerichtliches Verfahren gegen sich beantragt. Bis jetzt ist jedoch in dieser Sache nichts erfolgt.

Aus Sachsen, 25. Dez. Gegen die beabsichtigte Erhöhung der Brausteuer ist neuerdings auch seitens der sächsischen Brauer eine lebhafte Agitation in Szene gesetzt worden. So haben nicht allein die Brauer des Leipziger Bezirk, sondern auch die des Voigtlandes und die des Döbelner Kreises Protest-Versammlungen abgehalten und einmüthig beschlossen, ihre Reichstagsabgeordneten zu ersuchen, gegen diese Steuererhöhung stimmen zu wollen. Es kommen hierfür die konservativen Abg. Dr. Hartmann-Plauen und Dr. Mehnert-Döbeln in Betracht; was diese auf das Ansuchen der Brauer erwidern werden, darf man mit einiger Spannung erwarten Auch an den konservativen Reichstagsabgeordneten Dr. Giese-Oschatz sind die Brauereibesitzer seines Bezirks mit der Bitte herangetreten, daß er der Erhöhung der Brausteuer seine Zustimmung versagen möge. Antworten liegen in allen drei Fällen noch nicht vor.

Parlamentarische Nachrichten.

— Das zur Militärvorlage der Militärkommission des Reichstags zugegangene Material soll vorläufig als vertraulich behandelt werden. Das Wuchergesetz, der Gesetzentwurf, betr. die Abzahlungsgeschäfte und der Gesetzentwurf betr. die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten sind dem Reichstage vorgelegt worden.

— Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses ist, wie wir neulich in Aussicht stellten, auf den 10. Januar anberaumt. Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Verbesserung des Volksschulwesens.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 27. Dez. In vier von den vom 24. bis 26. d. gemeldeten Erkrankungsfällen ist heute amtlich Cholera festgestellt worden. Von den Erkrankten ist eine Person gestorben.

Wien, 27. Dez. Hier eingegangene Meldungen aus Cetinje berichten von einem Konflikt an der türkisch-montenegrinischen Grenze, bei welchem Flintenschüsse fielen, aber Niemand verletzt wurde. Die türkische und montenegrinische Regierung hätten eine gemischte Spezialkommission mit der Untersnchung des Vorfalles beauftragt.

Bern, 27. Dez. Der Bundesrath beschloß, von Neujahr ab gegenüber Frankreich den Generaltarif, mit Erhöhung einer Anzahl Tarifsätze in Anwendung zu bringen; die Erhöhungen werden morgen festgestellt.

Basel, 27. Dez. Das Appellationsgericht hat die in dem Prozesse Staehelin und Kunz gegen die Jura-Simplon-Eisenbahn ergangenen Urtheile, betreffend die Haftpflicht der Letzteren für die Unfälle bei dem Münchensteiner Eisenbahnunglück bestätigt. An Fräulein Staehelin sind danach 24 860 Frcs., an die Wittwe Kunz 23 710 Frcs. von der Jura-Simplon-Eisenbahn zu zahlen.

Paris, 27. Dez. Heute fand in der Sorbonne die Feier des siebzigsten Geburtstags Pasteurs statt. Der Präsident Carnot, die Minister, das diplomatische Korps, zahlreiche Delegationen und auswärtige Gelehrte wohnten der Feier bei. Die Delegationen überreichten Briefe, Adressen und Medaillen. Pasteur dankte insbesondere den auswärtigen Delegationen und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Wissenschaft und der Frieden triumphiren werden über die Unwissenheit und den Krieg. Die Völker würden sich vereinigen, nicht um zu zerstören sondern um aufzubauen.

Paris, 27. Dez. Dem „Figaro" zufolge würde durch den Bericht des Dr. Brouardel über den Tod Reinachs konstatirt werden, daß derselbe durch Gift gestorben, und daß das Gift sieben bis acht Stunden vor eingetretenem Tode in den Körper gelangt sei. Diese Feststellung würde Seitens der Anwälte der in der Panama-Affaire Angeklagten dahin benutzt werden, um zur weiteren Vervollständigung der Untersuchung eine Vertagung des auf den 10. Januar k. J. angesetzten Termins zu beantragen. — Ferner veröffentlicht der „Figaro" den Bericht über eine von einem Zeitungsberichterstatter mit Andrieux gepflogene Unterredung, bei welcher Letzterer erklärte, Cornelius Herz sei vor zwei Jahren Gegenstand eines Vergiftungsversuches gewesen, welchem Reinach nicht fern gestanden habe.

Paris, 27. Dez. Das toxicologische Laboratorium erklärt die Meldung des „Figaro" betreffend die Todesursache des Barons Reinach für unbegründet. — Es verlautet, Vormittag sei vor dem Hotel des Barons Reinach eine Dynamitpatrone gefunden worden.

Paris, 27. Dez. Wie der „Gaulois" meldet, hat Freycinet dem Präsidenten Carnot über seine Zusammenkunft mit Andrieux Aufklärungen gegeben. Er habe Andrieux gefragt, auf welche Dokumente gestützt man den Namen des Kriegsministers in die Enthüllungen über die Panama-Affaire einbeziehe. Andrieux habe erwidert, er sei den Angriffen gegen Freycinet völlig fremd und besitze keinerlei denselben betreffende Dokumente. Freycinet erklärte schließlich dem Präsidenten Carnot, er habe den Schritt unternommen, weil vor allem die Persönlichkeit des Kriegsministers unberührt bleiben müsse.

Dann hielt er auch sehr wenig von den Juristen. Oft machte er sich über das banausische Wesen und die Unwissenheit in allen elementaren Fragen des Lebens, welche das Resultat der Rechtsstudien zu sein pflegten, lustig Er selbst habe erst durch mühsame eigene Studien als Auskultator und später in England die Lücken seiner Vorbildung auszufüllen vermocht. Die fast ausschließliche Besetzung der Stellen im Verwaltungsdienste mit Juristen bezeichnete er als einen Krebsschaden Deutschlands. Natürlich sagte ihm, dem hochgebildeten, vielseitigen Manne der Verkehr mit ängstlichen Bureaukraten ebenso wenig wie mit anmaßenden Junkern zu. Aber ebenso natürlich ist es, daß die Beamtenwelt von vornherein und jederzeit dem sie verachtenden Manne feindlich entgegentrat. So lange Fürst Bismarck ihm seine volle Gunst schenkte, machte das wenig aus. In dem Augenbicke aber, wo diese Gunst schwächer wurde, mußte Bucher's Stellung unhaltbar werden.

Geheimrath von Abeken, den Bismarck neuerdings eine diplomatische Häckselmaschine genannt hat, betrachtete Bucher als seinen ersten und ältesten Feind. Dieser alte Aktenmensch war über das Eindringen eines so kompromittirten Zeitungsschreibers ins auswärtige Ministerium höchlichst ungehalten und chikanirte ihn in jeder Weise. Bucher bekam in den engen Räumen, welche die politische Abtheilung in dem damaligen Ministerpalais in der Wilhelmstraße einnahm, den schlechtesten Platz, erhielt keine Kenntniß der neueingehenden Depeschen u. dgl. mehr. Es bedurfte mehrfacher Beschwerden beim Minister, ehe Abeken sich fügte. Natürlich wurde dessen Stimmung bei der Gunst, welche Bismarck dem Eindringling erwies, nicht besser. Bucher erwiderte aber seine Gefühle mit gleicher Münze. Er freute sich noch in seinen alten Tagen, wenn er sich erinnerte, wie der Kanzler sich manchmal über Abeken, den Protégé des ihm verhaßten Bunsen und ehemaligen Theologen, lustig gemacht und es als ein Glück für Preußen bezeichnet hatte, daß er keinen Sohn habe. Der Staat würde sonst Gefahr laufen Abeken den Jüngeren eines Tages als Minister zu erleben. Während Abeken mehr und mehr ins Hintertreffen gerieth, wurde Buchers Stellung in den 60er und bis Anfang der 70er Jahre immer einflußreicher. Er war der ständige Begleiter Bismarcks, theilte seine langen Aufenthalte in Varzin und Friedrichsruh und bildete den Vermittler zwischen ihm und dem auswärtigen Amte. Daß er eifersüchtig seinen Einfluß zu wahren suchte und jeden Mann, der sich sonst Bismarck näherte, nicht gerade mit freundlichen Augen ansah, ist menschlich begreiflich. Einen ernsthaften Rivalen erblickte er besonders in dem Herrn von K. Dieser war schon als Assessor, hauptsächlich in Folge seiner großen musikalischen Begabung, ein sehr naher Freund der Frau von Bismarck geworden und durch sie in Beziehungen zu Bismarck selbst gekommen. Seine häufige Anwesenheit im Hause, in Folge von Einladungen der Gräfin, war Bucher immer wenig angenehm, zumal v. K. in Folge seiner Abkunft als gleichstehender Freund behandelt wurde, während Bucher doch im Grunde immer mehr als Beamter und Werkzeug galt.

Herr v. K. hatte eine Rathsstelle im Ministerium und bekam die Leitung des Preßwesens in die Hand. Das war Bucher besonders unangenehm. Er hatte früher die Beziehungen zur Tagespresse in aller Stille und ohne Aufsehen durch einen Hofrath Metzler besorgen lassen und war dabei durchaus zufrieden gewesen. Der neue Preßchef und sein Gehilfe, ein früherer Professor, machten, Buchers Meinung zufolge, viel zu viel Aufhebens und Lärm und traten viel zu sehr mit ihrer Person hervor. Sie erregten dadurch die Aufmerksamkeit und den Zorn der Gegner in unnöthiger Weise und legten den Grund zu den später so unerträglichen offiziösen Preßverhältnissen. Der Professor hoffte dem Minister näher treten zu können und setzte es eines Sommers mittelst wiederholter an Bucher nach Varzin gerichteter Briefe, in denen er mittheilte, daß ihn seine Urlaubsreise ganz in die Nähe führe, durch, daß ihm Bismarck einen Besuch freistellte! Sofort erschien die Nachricht von dieser Einladung in mehreren Blättern, was den Minister schon verstimmte. Als der Professor kam, kümmerte sich Bismarck, nachdem er ihn flüchtig beim Frühstück willkommen geheißen, überhaupt nicht weiter um ihn. Den Versuch, ihm über irgend ein politisches Thema einen Vortrag zu halten, vereitelte er, indem er nach den ersten Worten Bucher fragte, ob er etwas von der Sache wisse. Als dieser verneinte, ließ er den Professor stehen und ging mit Bucher in sein Arbeitszimmer. Trotz dessen blieb der Unglückliche eine volle Woche. Als er auch da noch keine Miene zur Abreise machte, mußte Bucher ihn in Bismarcks Auftrag daran erinnern. Nicht ohne Schmunzeln gedachte Bucher gelegentlich dieses Vorgangs. — Auch die Art der Preßleitung unter den Nachfolgern des Professors hatte Buchers Beifall nicht. Er meinte, daß Bismarck, ein so ausgezeichneter Stilist und Schriftsteller er sei, kein rechtes Verständniß für die Tagespresse besitze. Zum Belege erzählte er, daß er ihn nach 1866 einmal aufforderte, seine alten Beziehungen zur englischen Presse wieder aufzufrischen und ihm dort im Bedarfsfalle weißes Papier zu sichern. Mit großer Mühe gelang das Bucher. Die Einleitungen waren vollendet, der Minister war unterrichtet und es handelte sich nun darum, die Beziehungen durch gelegentliche Nachrichten im Gange zu erhalten. Aber trotz wiederholter Mahnungen stellte Bismarck ihm lange Zeit nichts für die englischen Blätter zur Verfügung. Da eines Abends spät wird Bucher zu ihm gerufen. Er erwartet etwas ganz besonderes. Wer aber schildert seine Enttäuschung, als ihm Bismarck sagt, eben erhalte er Nachricht, daß der Großherzog von Hessen den Frieden anerkannt habe. Das sei gewiß etwas für die Engländer! Bucher meldete die Sache zwar nach London, die dortige Presse nahm aber an der Nachricht kein besonderes Interesse und die Sache schlief wieder ein!

Buchers Vertrauensstellung wurde zuerst erschüttert, als die Reichsverfassung in Kraft trat und ein Staatssekretär an die Spitze des Auswärtigen Amtes trat. Bismarck fand es nicht angezeigt, für seinen getreuen Mitarbeiter irgend eine Stellung ausfindig zu machen, welche ihn in den direkten Beziehungen zu seiner Person erhielt, sondern unterstellte Bucher wie einen gewöhnlichen Rath dem Staatssekretär von Bülow. Zwar blieb Bucher noch der ständige Begleiter bei dem Landaufenthalte, doch sein Einfluß war nicht mehr der ausschließliche. Der Reichskanzler hat wiederholt behauptet, er habe Bucher in keine höhere Stellung bringen können, weil er dann Vortrag beim Kaiser zu halten gehabt hätte, während der letztere es durchaus ablehnte, den alten Steuerverweigerer zu sehen. Sehr stichhaltig klingt diese Vertheidigung aber nicht. Bismarck hat den Kaiser doch wirklich zu größeren Zugeständnissen im Staatsinteresse zu bringen gewußt, als daß er hier vor einer Unmöglichkeit gestanden haben sollte. Immerhin war Bucher in den zwei ersten Dritteln der 70er Jahre noch ein sehr einflußreicher Mann. Aber mit der Zeit kamen andere Herren auf, welche vermöge verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen zum Hause Bismarck ihn mehr und mehr in den Hintergrund drängten. Bucher selbst war zu vornehm, darüber zu klagen, und der Kanzler fand anscheinend keine Zeit, sich um seinen getreuen Mitarbeiter näher zu kümmern und ihn gegen Beeinträchtigungen seiner Stellung zu schützen. Die Ernennung des verhältnißmäßig jungen Grafen Hatzfeldt zum Staatssekretär empfand Bucher sehr schmerzlich. Der Graf, welcher durch ihn seiner Zeit in die Geheimnisse der Politik eingeführt worden war, hielt es nicht für nöthig, auf den alten Herrn besondere Rücksicht zu nehmen. Er setzte ihn offen hinter seinen Freunden zurück. Von Mitnehmen nach Friedrichsruhe war keine Rede mehr. Immer schwieriger wurde es für Bucher überhaupt, beim Kanzler zum Vortrag zu kommen. Oft, erzählte er, mußte er stundenlang im Vorzimmer sitzen und mit Warten seine Zeit verlieren. Glaubte er endlich an die Reihe zu kommen, so erschien plötzlich Bleichröder, der jeder Zeit freien Zutritt zum Fürsten besaß, oder der Staatssekretär, oder der Fürst ließ mittheilen, daß er an dem Tage niemand mehr sehen wolle! Dazu wurde die Zahl der wichtigen Sachen, welche Bucher zur Bearbeitung überwiesen wurden, immer geringer. Er erhielt Dinge, von denen er gar nichts wußte und wo er nichts nützen konnte. Kurz, er bekam immer lebhafter das Gefühl, überflüssig zu sein. Dies Gefühl wurde verstärkt, als Graf Herbert Bismarck ans Ruder kam. Auch er war zum guten Theil Bucher's Schüler gewesen, hielt es aber ebensowenig wie Graf Hatzfeldt für nöthig, darauf Rücksicht zu nehmen. Er wandelte ruhig in seines Vorgängers Fußstapfen, so daß Bucher schließlich die Sache satt bekam und um seine Pensionirung einkam. Ihn zu halten hat der Kanzler keinen ernsthaften Versuch gemacht. 1883 bei dem ersten Abschiedsgesuch Buchers hatte er es zwar gethan, ohne aber das Geringste zu veranlassen, was Bucher wieder in eine angemessene

London, 26. Dez. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Buenos-Ayres gemeldet wird, breitet sich die aufständische Bewegung in der Provinz Corrientes weiter aus. Zehntausend Mann werden gegen die Aufständischen mobil gemacht. — Der Senat hielt heute wiederum eine geheime Sitzung ab, in welcher über die Beziehungen zu Chili verhandelt wurde.

London, 27. Dez. Ueber San Francisco wird aus Yokohama vom 8. Dezember gemeldet, der Wagen des japanischen Premierministers Ito stieß mit der Equipage der Prinzessin Komatsu heftig zusammen. Graf Ito wurde herausgeschleudert und erlitt dabei eine erhebliche Verletzung an der Schläfe.

Bukarest, 26. Dez. In der heutigen Kammersitzung wurde über eine Interpellation Demeter Stourdzas, des Führers der Liberalen, betreffend die Erbschaftsangelegenheit Bedmar, verhandelt. Eine von der Regierung angenommene einfache Tagesordnung wurde mit 68 gegen 14 Stimmen genehmigt.

Bukarest, 26. Dez. In Folge des nun schon 2 Tage fortdauernden Schneefalls ist auf der Station Brazi ein Zug entgleist. Verletzt wurde Niemand.

Sofia, 26. Dez. Die Sobranje wählte an Stelle von Slavkoff, der zum Justizminister ernannt worden ist, den Abgeordneten Petkoff zum Präsidenten. In der heutigen Sitzung wurde das Budget der öffentlichen Arbeiten, das Einnahme-Budget, sowie der Gesetzentwurf bezüglich der Erhebung des Zehnten genehmigt. Die Session wird voraussichtlich morgen geschlossen werden.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 27. Dez. Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Dezbr.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	Mark	861 750 000	Abn.	10 186 000
2) Best. an Reichskassensch.	=	19 808 000	Abn.	2 783 000
3) do. Noten anderer Banken	=	8 569 000	Abn.	1 328 000
4) do. an Wechseln	=	557 755 000	Zun.	5 288 000
5) do. an Lombardforderung.	=	90 278 000	Zun.	889 000
6) do. an Effekten	=	12 834 000	Zun.	2 457 000
7) do. an sonstigen Aktiven	=	68 967 000	Zun.	28 642 000

Passiva.

8) das Grundkapital	Mark	120 000 000	unverändert.	
9) der Reservefonds	=	30 000 000	unverändert.	
10) d. Betr. d. umlauf. Not.	=	1 020 897 000	Zun.	36 727 000
11) der sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	=	439 367 000	Abn.	13 826 000
12) die sonstigen Passiva	=	1 638 000	Abn.	430 000

** **Petersburg**, 27. Dez. (Ausweis der Reichsbank vom 26. Dezember n. St.*)

Kassen-Bestand	177 206 000	Rbl.	Abn.	28 807 000	Rbl.
Diskontirte Wechsel	16 150 000	„	Zun.	735 000	„
Vorschuß auf Waaren	743 000	„	unverändert.		„
Vorsch. auf öffentl. Fonds	5 420 000	„	Abn.	2 000	„
do. auf Aktien und Obligationen	10 702 000	„	Zun.	7 000	„
Kontokorrent des Finanzministeriums	47 173 000	„	Abn.	20 506 000	„
Sonst. Kontokorrenten	90 386 000	„	Zun.	4 881 000	„
Verzinsliche Depots	21 775 000	„	Abn.	626 000	„

*) Ab- u. Zunahme gegen den Stand vom 19. Dezember.

** **Petersburg**, 27. Dez. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Odessa finden dort neuerlich nicht unerhebliche Verkäufe zentralasiatischer Baumwolle nach Nord-Deutschland statt. Als Grund für dieselben wird der relativ höhere Preisstand der amerikanischen Baumwolle angegeben.

** **Paris**, 26. Dez. In einer heute stattgehabten, von ungefähr 3000 Interessenten besuchten Versammlung der Inhaber von Obligationen der portugiesischen Eisenbahnen, in welcher 168 000 Obligationen vertreten waren, wurde einstimmig das mit der königlichen Eisenbahngesellschaft getroffene Uebereinkommen genehmigt und ein Komitee beauftragt, alle Verbesserungen anzunehmen, welche im Laufe der weiteren Verhandlungen an dem ursprünglichen Plane vorgenommen werden könnten. Gleichzeitig wurde die Bildung einer gesetzmäßigen Vereinigung zur Vertretung der Obligationsinhaber in Anregung gebracht.

Marktberichte.

Bromberg, 27. Dez. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 130—140 M., feinster über Notiz. — Roggen 110—115 M. feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 120—126 M — Brau- 130—140 M. — Erbsen, Futter- 120—130 M. — Kocherbsen 140—170 M. — Hafer 135—142 M. — Spiritus 70er 29,50 Mark.

Marktpreise zu **Breslau** am 27. Dezbr.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	14 90	14 70	14 40	13 90	12 90	12 40
Weizen, gelber		14 80	14 6	14 30	13 80	12 80	12 30
Roggen		13 20	12 90	12 70	12 40	12 20	11 90
Gerste		14 40	13 70	12 70	12 30	11 90	10 9.
Hafer		12 90	12 70	12 30	12 10	11 60	11 10
Erbsen		16 —	15 —	14 50	14 —	13 —	12 —

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.	
Raps per 100 Kilogr.	22,—	21,—	19,20	Mark.
Winterrübsen	21,20	20,20	19,20	„

Breslau, 27. Dez. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo —. Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Dez. 132,00 Gd., April-Mai 134,00 Gd. Mai-Juni 135,00 Gd., Juni-Juli 136,00 Gd. Hafer (p. 1000 Kilo) p. Dez. 129,00 Br. Rüböl (p 100 Kilo) p. Dez. 50,50 Br. April-Mai 51,00 Br. Spiritus (p. 100 Liter 100 à Prozent) ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Dez. 50er 48,50 Gd., Dez. 70er 29,00 Gd. April-Mai 30,50 Gd. Zink. Ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Stettin, 27. Dez. Wetter: Bewölkt. Temperatur — 1 Gr. R., Nachts — 5 Gr. R. Barom. 768 Mm. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 140 bis 148 M., per Dez. 150 M. nom, per April-Mai 152 M. Br., 151,5 M. Gd., per Mai-Juni 153,5 M. Br. 153 M. Gd., per Juni-Juli 155—154,5 M. bez, 155 Br. u. Gd. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 120—126 M. ab Bahn bez., per Dezbr. 129 M. Br., per April-Mai 131,75 M. bez., per Mai-Juni 133,5 M. bez., per Juni-Juli 134 M. Gd. — Hafer per 1000 Kilogramm loko Pommerscher 127—134 M. — Spiritus geschäftslos, per 10000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 30 M. Gd., per Dez. 70er 29,4 M. nom., per April-Mai 70er 31 M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 70er 31,4 M. Br. u. Gd. — Angemeldet nichts. — Regulirungspreise: Weizen 150 M., Roggen 129 M., Spiritus 70er 29,4 M. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	24. Dez.	27. Dez.
Fein Brodraffinade	27,75 M.	27,75 M.
Fein Brodraffinade	27,50 M.	27,50 M.
Gem. Raffinade	27,00—28,00 M.	27,00—28,00 M.
Gem. Melis I.	26,00 M.	26,00 M.
Krystallzucker I.	—	—
Würfelzucker II.	28,75 M.	28,75 M.

Tendenz am 27. Dezember, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	24. Dez.	27. Dez
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	14,65—14,90 M.	14,70—14,90 M.
dto Rend. 88 Proz.	14,00—14,20 M.	14,00—14,25 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,00—12,00 M.	11,00—12,00 M.

Tendenz am 27. Dezember, Vormittags 11 Uhr: Fest.

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Hamburg, 27. Dez. Fest.
Gold in Barren pr. Kilo 2788 Br., 2784 Gd.
Silber in Barren pr. Kilo 110,75 Br., 110,25 Gd.

Breslau 27. Dez. (Schlußkurse.) Behauptet.
Neue 3proz. Reichsanleihe 86 15, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,80, Konsol. Türken 21,45, Türk. Loose 88,00, 4proz. ung. Goldrente 95,80, Bresl. Diskontobank 96,25, Breslauer Wechslerbank 96,00, Kreditaktien 165,40, Schles. Bankverein 111,60, Donnersmarckhütte 81,60, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 109,25, Oberschles. Eisenbahn 41,00, Oberschles. Portland-Zement 63,00, Schles. Cement 114,50, Oppeln. Zement 83,00, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 125,25, Schles. Zinkaktien 187,00, Laurahütte 95,10, Verein. Oelfabr. 88 50, Oesterreich. Banknoten 169,80, Russ. Banknoten 202 80, Giesel Cement —,—.

Frankfurt a. M., 27. Dez. (Schlußkurse). Ruhig.
Lond. Wechsel 20,347, 4proz. Reichsanleihe 107,05, österr. Silberrente 81,85, 4⅕ proz. Papierrente 82,40, do. 4proz. Goldrente 98,50, 1860er Loose 125,80, 4proz. ung. Goldrente 95,80, Italiener 91,30, 1880er Russen 96,60, 3. Orientanl. 65,50, unifiz. Egypter 99,60, konv. Türken 21,10, 4proz. türk. Anl. —,—, 3proz. port. Anl. 21 90, 5proz. serb. Rente 75,50, 5proz. amort. Rumänier 97,00, 5proz. konsol. Mexik. 76,30, Böhm. Westbahn 297½, Böhm. Nordb. 155⅞, Franzosen —, Galizier 183½, Gotthardbahn 151¾, Lombarden 77⅜, Lübeck-Büchen 137,00, Nordwestbahn 177, Kreditaktien 263⅜, Darmstädter 130,80, Mitteld. Kredit 95,90, Reichsb. 149,90, Disk.-Kommandit 176,60, Dresdner Bank 137,60, Pariser Wechsel 80,95, Wiener Wechsel 168,95, serbische Tabaksrente 75,00, Bochum. Gußstahl 115,50, Dortmund. Union 49,50, Harpener Bergwerk 124 20, Hibernia 106,70, 4proz. Spanier 63,40, Mainzer 109,60.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 263⅝, Disk.-Kommandit 176,50, Berliner Handelsgesellschaft 133,60.

Wien, 27. Dez. Trotz Paris auf bevorstehende Hierherkunft Wekerle's fest. Lombarden auf Mehreinnahme steigend. Schluß geschäftslos.

Oesterr. 4⅕% Papierr. 97,65, do. 5proz. 100,40, do. Silberr. 97,30, do. Goldrente 116,10, 4proz. ung. Goldrente 113,75, 5proz. do. Papierr. 100,40, Länderbank 225,30, österr. Kreditakt. 312,50, ungar. Kreditaktien 361 25, Wien. Bk.-V. 114 75, Elbethalbahn 225,75, Galizier 218,00, Lemberg-Czernowitz 246,25, Lombarden 89,75, Nordwestbahn 210,50, Tabaksakt. 167,75, Napoleons 9,59, Marknoten 59,10, Russ. Banknoten 1,19⅛, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 108,10.

Paris, 27. Dez. (Schlußkurse.) Unentschieden.
3prozentige amort. Rente 98,12½, 3proz. Rente 97,17½, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 92,75, öster. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 96,97½, 3. Orient-Anl. 65,40, 4proz. Russen 1889 97,10, 4proz. Egypter 99,50, konv. Türken 21,50, Türkenl. 87,00, Lombarden 207,50, do. Priorit. —,—, Banque Ottomane 583,00, Panama 5 proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 406,80, Tab. Ottom. 355,00, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen 22,81, 3proz. Russen 79,25.

Privatdiskont — Proz.

London, 27. Dez. (Schlußkurse.) Unregelmäßig, geschäftslos.
Engl. 2¾ proz. Consols 97⁹⁄₁₆, Preuß. 4proz. Consols 106,00, Italien. 5 proz. Rente 92¾, Lombarden 8¼, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 98½, konv. Türken 21¼, österr. Silberr. 82,00, österr. Goldrente 98, 4proz. ungar. Goldrente 96, 4prozent. Spanier 63¼, 6½ proz. Egypter 93½, 4proz. unific. Egypter 98⅞, 4proz. gar. Egypter —, 4¼ proz. Tribut-Anl. 97, 3proz. Mexikaner 77⅜, Ottomanbank 13¼, Suezaktien —, Canada Pacific 90⅞, De Beers neue 17⅝, Platzdiskont 1⅜.

Keine Wechselbörse.

Petersburg, 27. Dez. Wechsel auf London 100,05, Russ. II Orientanl. 102½, do. III. Orientanl. 104⅜, do. Bank für ausw. Handel 285, Petersburger Diskonto-Bank 488½, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 455, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 157, Gr. Russ. Eisenbahn 256,00, Russ. Südwestbahn-Akten 114.

Rio de Janeiro, 26. Dez. Wechsel auf London 13⅝.

Buenos-Ayres, 26. Dez. Goldagio 189,00.

Produkten-Kurse.

Königsberg, 27. Dez. Getreidemarkt. Weizen unv., Roggen unv., loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 117. — Gerste unv. Hafer unv., loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 124. — Weiße Erbsen p. 2000 Pfd. Zollgewicht unverändert. — Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 48¾, per Dezbr. 49¼, per Jan. 48¾. — Wetter: Frost.

Danzig, 27. Dez. Getreidemarkt. Weizen loko unver. Umsatz 100 Tonnen, Weizen bunt und hellfarbig —, do. hellbunt —,—, do. hochbunt und glasig 143—146, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 145, do. p. Dez. Transit 126 Pfd. —,—, do. pr. April-Mai Transit 126 Pfd. 127 00. Roggen loko unv.,

---

Stellung bringen konnte. 1886 verlor er nicht mehr viele Worte und ließ den alten Freund ruhig ziehen.

Bucher war damals in den ersten Monaten recht vergnügt. Er litt schon seit einigen Jahren unter Gichtknoten an den Händen, die er nun in Muße kuriren konnte. Dazu kam ein Wohlbehagen, den Scherereien der feindlichen Rivalen entronnen zu sein und auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft Versäumtes nachholen zu können. Er zeigte mir damals ganz glücklich Macaulays englische Geschichte, die er jetzt erst mit Lecky und andern Werken im Zusammenhange zu studiren in die Lage kam. Er besuchte fleißig die königliche Bibliothek und nahm lang unterbrochene Studien wieder auf.

Aber diese freudige Stimmung dauerte nicht sehr lange. Bald fand er doch, daß er zu umfassenden neuen wissenschaftlichen Arbeiten zuviel nachholen müsse und zu alt geworden sei. Zu weiteren Reisen konnte er sich auch nicht entschließen, sowohl wegen seiner körperlichen Schwäche als wegen seiner sehr bescheidenen Vermögenslage; seine Erinnerungen niederzuschreiben, was ihm die beste Zerstreuung geboten hätte, lehnte er stets ab. Er wollte nichts über seine politische Thätigkeit hinterlassen. Um so öfter kam er im Gespräche auf die verflossene Zeit. Einmal im Winter, wo in seinem Zimmer eine sehr hohe Temperatur herrschte, erinnerte er sich lebhaft an einen Tag in den ersten Monaten von 1871. Er arbeitete damals mit Bismarck in dem ganz schmalen Zimmerchen, welches der Kanzler bei Madame Jesse zu Versailles als sein Kabinet auserkoren hatte. Mit dem Rücken am lodernden Kamin saß er einige Stunden ohne jede Erquickung und fixirte stenographisch Bismarcks Gedanken über die Friedensbedingungen. Halb geröstet stand er endlich auf. — Ein anderes Mal, als ich von einer englischen Reise heimkehrte, kam er auf seinen Aufenthalt in London und seine Beziehungen zur Nationalzeitung zu sprechen. Er beklagte lebhaft, daß er in der langen Zeit, die er in England verlebt, fast nichts vom Lande gesehen habe. Die 150 Pfund jährlichen Einkommens hätten ihn zur allerpeinlichsten Sparsamkeit gezwungen. Er klagte auch, wie schwer es ihm gefallen sei, immer mit allen kleinlichen Rücksichten, welche die Zeitung forderte, zu rechnen. Die Bibliothek der Redaktion habe zu seiner Zeit nur aus einigen Bänden des Berliner Adreßbuchs bestanden.

Was Bucher gelegentlich von Lassalle erzählte, deckte sich im Wesentlichen mit dem, was er in seiner bekannten an Bismarck gerichteten Denkschrift hierüber erzählt hat. Bei aller Bewunderung für des Agitators Geist war ihm seine Eitelkeit und sein Verhalten zur Frauenwelt sehr unsympathisch. Die Gräfin Hatzfeldt, Lassalles berühmte Freundin, war ihm immer höchst verhaßt und er wußte von ihr nicht viel Rühmliches zu melden. Auch auf Lassalles Schwester und deren Gatten, welche sich gegen den Wortlaut des Testaments kurzer Hand des Nachlasses Lassalles bemächtigt hatten, war Bucher nicht gut zu sprechen. Er beschuldigte sie, die Ursache zu sein, daß verschiedene Bücher und Briefe, u. a. auch das von Lindau neuerdings veröffentlichte Tagebuch abhanden gekommen seien. Dem Rechtsanwalt Holthoff legte er es zur Last, daß Helene von Dönniges, die von Lassalle bereits vergessen war, seinen Aufenthalt in der Schweiz erfuhr, was ihre Reise dahin und die Katastrophe zur Folge hatte. Bucher war der Ansicht, daß Lassalle selbst nach der Agitationsreise am Rhein das Vergebliche und Utopische seiner Ideen eingesehen habe und im Begriff gewesen sei, seinen Frieden mit der Regierung zu machen. Nur der plötzliche Tod habe ihn daran gehindert. — Daß Bucher von der Sozialdemokratie nach den Erfahrungen in England und Deutschland nichts mehr hielt, ist bekannt. Im Allgemeinen erachtete er sie aber für wenig gefährlich und für weit weniger einflußreich als geheime Verbindungen. Ueber die Macht der letzteren hatte er jahrelang Beobachtungen gesammelt. Für besonders einflußreich erklärte er die Freimaurerlogen. Viele ganz unbegreifliche Vorgänge, Ernennungen von Beamten u. dgl. führte er auf die Logen zurück. Er sprach von verschiedenen Schriften, welche durch die Freimaurer vollständig aufgekauft und vernichtet worden seien.

Kurz nach Bismarcks Sturz sah ich Lothar Bucher. Er nahm lebhaften Antheil an dem weltbedeutenden Ereigniß, machte aber auch kein Hehl aus seiner Ueberzeugung, daß der Fürst die Hauptschuld an der Katastrophe selbst trage. Bucher erkannte ebenso wie andere objektive Beobachter an, daß die Lage in den letzten Jahren Bismarcks unhaltbar geworden sei. Die fortwährenden Niederlagen nach Innen und Außen, die Verhetzung aller Klassen und Parteien, die zunehmende Direktionslosigkeit der Regierungsorgane hätten einen Umschwung geradezu unvermeidlich gemacht. Bucher war der Ansicht, daß die wichtigste Ursache dieses Niedergangs der immer mächtiger sich äußernde Einfluß der Männer gewesen sei, mit denen der Fürst in den letzten Jahren sich umgeben und denen er anscheinend sein volles Vertrauen geschenkt hatte. — Es dauerte nicht lange, da erinnerte sich der von seinen Geschöpfen verlassene Fürst seines alten und einzigen wahren Freundes und bat ihn zu sich. Bucher, der in seiner Verehrung für die Person des Kanzlers selbst, trotz der bitteren Erfahrungen nie einen Augenblick schwankend geworden war, zögerte nicht, dem Rufe zu folgen. Es war ihm erwünscht, wieder an die Stätte zurückzukehren, wo er seine besten Jahre verlebt hatte, und des unthätigen, abwechselungslosen, einsamen Lebens in Berlin war er auch herzlich müde. Er hat von der Zeit an fast beständig sich in des Fürsten Gesellschaft befunden. Nur wenn Bismarck nach Varzin reiste, wo das etwas feuchte Wohnhaus Bucher nicht zusagte, oder wenn er ins Bad ging, kehrte Bucher nach Berlin zurück.

Wie er hier erzählte, beschäftigte er sich hauptsächlich damit, das Material für Bismarcks Memoiren zusammen zu tragen und seine mündlich mitgetheilten Erinnerungen zu fixiren. Zu diesem Zwecke hatte er seine stenographischen Kenntnisse wieder aufgefrischt. Nach dem Frühstück pflegte der Fürst ebenso wie zu der Zeit, wo er noch im Amte war, am liebsten zu arbeiten. Er ließ sich immer in das allgemeine Frühstückszimmer die Aktenstücke bringen und gab, unbekümmert um etwaige fremde Anwesende, hier seine Ordres. Erst nach vielen Vorstellungen Buchers und nachdem mehrfach Indiskretionen vorgekommen waren, ließ sich Bismarck einst bestimmen, in einem andern Zimmer zu arbeiten. In Friedrichsruhe that er es in einem Raume, der nur durch eine Glasthür vom Frühstückszimmer getrennt war. Hier pflegte er nun in den letzten Jahren, während er seine Pfeife rauchte, anknüpfend an irgend ein Tagesereigniß seine Erinnerungen im Kopfe zu sammeln und zu erzählen. Er kam dabei oft vom Hundertsten ins Tausendste und beging sehr erhebliche Irrthümer, da ihm alles urkundliche Material fehlte. Bucher notirte geduldig Alles der Reihe nach stenographisch. Dann mußte es der Sekretär umschreiben und nun ging Bucher daran, das Notirte unter das bereits vorhandene einzuordnen und dann nachzuprüfen. Zu diesem Zwecke benutzte er die Privatkorrespondenz Bismarcks und arbeitete eifrig in der Berliner Bibliothek. Wie er sagte, war die Arbeit ebenso schwierig wie peinlich, denn der Fürst sei meist um so fester von einer Thatsache überzeugt, je mehr er sich im Irrthume befinde. Sehr bedauerte der Geheimrath wiederholt, daß Bismarck Alles, was festgestellt sei, sofort in die Oeffentlichkeit gebe. Fast alles Neue in den Memoiren habe er verschiedenen ihn besuchenden Redakteuren mitgetheilt, die es mehr oder weniger entstellt verbreitet hätten. Es bleibe sonach nicht allzu viel Werthvolles übrig.

Von der großen Gesprächigkeit des Fürsten und den vielen Interviews, die er Journalisten gewährte, war Bucher nichts weniger als erbaut. Nach seinen Aeußerungen hatte sowohl die Fürstin als die übrige Familie den Kanzler davon abzubringen versucht, aber umsonst. Auch Bucher lenkte gelegentlich einmal das Gespräch auf die Sache und meinte, es sei doch viel klüger und politischer, zu schweigen. Aber da kam er schön an. Bismarck musterte ihn von oben bis unten und rief: „Lieber Bucher, das verstehen Sie nicht. Wenn mich einer haut, haue ich ihn wieder!“

Als Bucher diesen Sommer nach Berlin zurückkehrte, war er recht gealtert. Die Haare seines Bärtchens fielen ihm aus, die Gichtknoten an den Händen waren größer als je, und er sprach oft von seinem herannahenden Ende. Daß ihn der Tod so rasch ereilen würde, glaubte trotzdem keiner seiner Freunde. Ein plötzlich auftretendes Leiden hat den um Deutschland hochverdienten Mann am Genfer See in Glion hinweggerafft. Als seine Schwägerin, die telegraphisch dorthin berufen wurde, ankam, war er schon ohne Bewußtsein. Es ist traurig für Deutschland, daß er, wie sein Meister und Freund, keinen Schüler und Erben seiner politischen Erfahrung hinterlassen hat.

inländischer per 120 Pfd. 117, do. polnischer oder russischer Tansit 100, Regulirungspreis zum freien Verkehr 119, do. Dezember, Transit 120 Pfd. —,—, do. pr. April-Mai, Transit —. Gerste große loko —,—. Gerste kleine loko 104. Hafer loko 126,128. Erbsen loko 116. Spiritus p. 10 000 Ltr.-Proz. loko kontingentirt 48,05, nicht kontingentirt 28,04.

Köln, 27. Dez. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 15,75, do. fremder loko 17,00, per März 16,10, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 14,50, fremder loko 15,75, per März 14,25, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —,—. Rüböl loko 54,00. per Mai 52,90, per Okt. —,—. — Wetter: Schneeluft.

Bremen, 27. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,50 Br.

Baumwolle. Geschäftslos. Upland middl. loko 51 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Dez. 50½ Pf., per Jan. 50½ Pf., p. Febr. 51 Pf., p. März 51¼ Pf., p. April 51½ Pf., per Mai 51¾ Pf.

Schmalz. Ruhig. Shafer — Pf., Wilcox — Pf. Choice Grocery 51½ Pf., Armour 51½ Pf. Armour schwimmend — Pf., Rohe u. Brother (pure) 51½ Pf., Fairbanks — Pf.

Speck. Ruhig. Short clair middl. (schwimmend) 46, Dez.-Januar-Abladung short clear middl. 44, long clear middl. 43.

Tabak. 289 Seronen Havannah, 380 Packen St. Felix.

Bremen, 27. Dez. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien — Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 91 Gd.

Hamburg, 27. Dez. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 149—151. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 130—134, russ. loko ruhig, transito 110—112. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruh., loko 52. — Spiritus loko still, p. Dezember 22 Br., p. Dez.-Jan. 21¾ Br., p. Jan.-Febr. 21¾ Br., pr. April-Mai 21¾ Br., per Mai-Juni —. Kaffee fest, Umsatz. 30000 Sack. — Petroleum gesch., Standard, white loko 5,25 Br., per Jan.-März 5,20 Br. — Wetter: Nebelig.

Hamburg, 27. Dez. Kaffee. (Nachmittagsbericht). Good average Santos per Dezbr. 79, per März 77¼, per Mai 75¾, Sept. 76. Behauptet.

Hamburg, 27. Dez. Zuckermarkt. (Schlußbericht. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezbr. 14,42½, per Januar 14,42½, per März 14,57½, per Mai 14,67½. Fest.

Pest, 27. Dez. Produktenmarkt. Weizen fest, per Frühjahr 7,51 Gd., 7,52 Br., per Herbst 7,62 Gd., 7,63 Br. Hafer per Frühjahr 5,50 Gd., 5,52 Br. Mais per Mai-Juni 1893 4,80 Gd., 4,82 Br. Kohlraps per August-Sept. 11,60 Gd., 11,65 Br. — Wetter: Kalt.

Petersburg, 27. Dez. Produktenmarkt. Talg loko 55,00 per August —,—, Weizen loko 11,25, Roggen loko 9,25, Hafer loko 5,00, Hanf loko 43,00, Leinsaat loko 15,50. — Wetter: Frost.

Paris, 27. Dez. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen träge, p. Dezember 20,90, p. Januar 21,10, p. Januar-April 21,40, p. März-Juni 21,90. — Roggen ruhig, p. Dezbr. 13,40, per März-Juni 14,10. — Mehl träge, per Dez. 48,00, per Januar 48,10, per Jan.-April 48,20, p. März-Juni 48,40. — Rüböl ruh., p. Dez. 56,75, p. Jan. 56,75, p. Jan.-April 57,50, p. März-Juni 58,25. — Spiritus ruhig, per Dezbr. 46,25, per Jan. 46,00, per Jan.-April 46,00, p. Mai-August 46,25. — Wetter: Kalt.

Paris, 27. Dez. (Schluß.) Rohzucker fest, 88 Proz. loko 39,00. Weißer Zucker träge. Nr. 3, per 100 Kilogramm per Dezbr. 40,87½, p. Jan. 41,12½, per Jan.-April 41,62½, p. März-Juni 42,12½.

Havre, 27. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Rio 5 000 Sack, Santos 18 000 Sack, Rezettes für Sonnabend.

Havre, 27. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Dez. 103,00, p. März 97,00, per Mai 95,00. Ruhig.

Antwerpen, 27. Dez. Getreidemarkt.] Weizen ruhig, Roggen schwach. Hafer träge. Gerste träge.

Antwerpen, 27. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅞ bez. u. Br., per Dez. 12⅞ Br., p. Jan. 12¾ Br., per Jan.-März 13 Br. Ruhig.

Antwerpen, 27. Dez. (Telegr. der Herren Wilkens und Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Januar 4,45, Mai 4,55, August 4,65 Käufer.

Amsterdam 27. Dez. Bancazinn 55½.

Amsterdam, 27. Dez. Java-Kaffee good ordinary 56.

London, 27. Dez. 96 pCt. Javazucker loko 16⅜ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 14⅜ fest.

London, 27. Dez. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Kalt.

London, 27. Dez. Chili-Kupfer 46 11/16, per 3 Monat 47⅛ —. Regenschauer.

London, 26. Dez. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 17. Dez. bis 23. Dez.: Englischer Weizen 1449, fremder 57 775, englische Gerste 2776, fremde 20989, englische Malzgerste 16 397, fremde —, englischer Hafer 3149, fremder 74 707 Qrts., englisches Mehl 19 851, fremdes 55 797 Sack und 8 Faß.

Glasgow, 27. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 7 d.

Glasgow, 27. Dez. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4343 Tons gegen 3270 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 27. Dez. Getreidemarkt. Weizen und Mais ½ d. höher, Mehl fest. — Wetter: Frost.

Hull, 27. Dez. Getreidemarkt. Weizen ruhig, engl. fester. — Wetter: Frost.

Newyork, 27. Dezbr. Weizen p. Dez. 77⅛ C., p. Jan. 77⅜ C.

Berlin, 28. Dez. Wetter: Gelinder.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 27. Dez. Die heutige Börse eröffnete bei mäßig fester Haltung, und mit zumeist wenig veränderten, zum Theil etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. — Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig; nur vereinzelt hatten Ultimowerthe zeitweise etwas größere Abschlüsse für sich. Im Verlaufe des Verkehrs schwächte sich die Haltung mehr und mehr ab, doch erschien der Börsenschluß wieder etwas befestigt. — Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; Reichs- und Preußische konsol. Anleihen waren etwas abgeschwächt. — Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist behaupten; Italiener schwächer; auch Russische Anleihen etwas abgeschwächt, Noten behauptet. — Der Privatdiskont wurde mit 3 Prozent notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Lombarden fester, andere Oesterreichische Bahnen schwach, Gotthardbahn etwas nachgebend, aber schließlich befestigt; andere Schweizerische Bahnen schwach. — Inländische Eisenbahnaktien wenig verändert und sehr ruhig; Lübeck Büchen schwächer. — Bankaktien in den Kassawerthen ziemlich fest; die spekulativen Devisen unter Schwankungen etwas nachgebend bei ruhigem Handel. — Industriepapiere ziemlich behauptet; Montanwerthe nach ziemlich fester Eröffnung schwächer, Bochumer Gußstahl lebhafter.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Dez. Der Getreidemarkt war sehr still. Weizen gab ½ M. nach. Roggen war namentlich per Dezember schwach und 1 M. billiger, zum Schluß leicht befestigt; Frühjahr verlor bei geringen Umsätzen ¾ M. Hafer war bei ruhigem Verkehr wenig verändert. In Mais zeigte sich noch stärkerer Deckungsbedarf per Dezember, so daß die Preise dafür 2½ M. anzogen; die schwimmenden Partien sind so ungünstig verwintert, daß die Bahnverbindung sehr erschwert ist. Roggenmehl bei kleinen Umsätzen wenig verändert. Rüböl fest, per Dezember fanden Deckungen statt. Spiritus bei stillem Geschäft Loko-Termine unverändert.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko ruhig. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. Loko 143—154 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 147 M., gelber märk. 147 bez., per diesen Monat 151,25 bis 151 bez., per Jan. —, p. März-April —, p. April-Mai 153 bis 152,5—153 bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli 156 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko schwerfälliger Handel. Termine still. Gekündigt 400 Tonnen Kündigungspreis 134,5 M. Loko 125—133 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 130 M. inländischer guter 130—131,5 M., per diesen Monat 135—134,25 bez., per Dez.-Jan. —, per Jan.-Febr. 1893 —, per März-April —, per April-Mai 135 bez., per Mai-Juni —, per Juni-Juli —.

Gerste per 1000 Kilogr. Flau. Große und kleine 135—165, Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko matt. Termine wenig verändert. Gekündigt 50 Tonnen Kündigungspreis 144 M. Loko 135—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 M. Pomm. mittel bis guter 136—142 bez., feiner 143 bis 147 bez., preußischer mittel bis guter 136—142, feiner 143—147 bez., schlesischer mittel bis guter 137—143 bez., feiner 144 bis 148 bez., per diesen Monat 144—143,75 bez. per Dez.-Januar —, per April-Mai 139,75—139,25 bez., per Mai-Juni 140,5 bez., per Juni-Juli —.

Mais per 1000 Kilogr. Loko unverändert. Laufende Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 121 bis 130 M. nach Qual., per diesen Monat 120—122 bis 121,75 bez., per Dez.-Jan. —, per April-Mai 108,75 M.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 135—158 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine schließen fest. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat, per Dez.-Jan. und per Jan.-Febr. 1893 17,25 bis 17,35 bez, per Febr.-März —, per April-Mai 17,6 bis 17,65 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Fest. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat 51 bez., per April-Mai 50,6—50,7 bez.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. per diesen Monat 18,60 M.. Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 9,80 Gd.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack Per diesen Monat 18,60 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 51.0 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 31,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest. Gekündigt 100 000 Liter. Kündigungspreis 30,5 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 30,6—30,4—30,7 bez., per Dezbr.-Jan. und per Jan.-Febr. 1893 30,4—30,6 bez., per März-April —, per April-Mai 31,9—31,8—32,1—32 bez. per Mai-Juni 32,2—32,4—32,3 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-Sept. 33,6—33,7 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22—20 bez., Nr. 0 19,75—17,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,50—16,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,50—17,50 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. — 4⅓ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 France oder 1 Lira oder 1 Peseta = [illegible]

Bank-Diskonto		Wechsel v. 27. Dez.	
Amsterdam	2½	8 T.	168,50 bz
London	3	8 T.	20,34 bz
Paris	2½	8 T.	81,00 B.
Wien	4	8 T.	169,05 bz
Petersburg	4½	3W.	201,75 bz
Warschau	4½	8 T.	202,25 bz

In Berl. 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 3 G.

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,315 G.
20 Francs-Stück	16,185 bz G.
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,325 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,10 bz G.
Oestr. Noten 100 fl.	169,25 bz
Russ. Noten 100 R.	202,35 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	106,80 G.
do. do.	3½	99,90 bz G.
do. do.	3	86,10 G.
Prss. cons. Anl.	4	106,80 G.
do. do.	3½	100,00 G.
do. do.	3	86,10 G.
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,00 G.
Sts.-Schld-Sch.	3½	99,90 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	98,30 bz
do. do. neue	3½	
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,60 bz B.
Pfandbriefe: Berliner	5	112,70 bz
do.	4½	109,00 B.
do.	4	104,30 bz
do.	3½	98,90 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	97,10 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	98,20 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,10 G.
Pommer.	3½	97,30 bz
do	4	103,00 G.
Posensch.	4	101,80 bz
do.	3½	96,60 G.
Schls. altl.	3½	97,75 bz G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	99,75 bz
do.	4	
do. neudo.	3½	97,75 bz G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	96,75 G.
do. neul. II.	3½	96,75 G.
Pommer.	4	103,00 B.
Posensch.	4	102,80 bz
Preuss.	4	102,80 bz
Schles.	4	102,80 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,25 G.
Bayer. Anleihe	4	106,80 G.
Brem. A. 1892	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,10 G.
do. do. 1886	3	85,00 bz
do. amort. Anl.	3½	97,10 bz
Sächs. Sts. Anl.	3½	100,25 G.
do. Staats-Rnt.	3	87,60 bz G.
Prss. Präm-An.	3½	
H. Pr.-Sch. 40T	—	
Bad. Präm.-An.	4	139,10 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,75 G.

Brnsch. 20T. L.	—	104,00 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,20 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	132,60 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,60 bz
Mein. 7Guld-L.	—	28,60 B.
Oldenb. Loose	3	127,90 B.
Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	44,00 G.
do. do.	5	
Bukar. Stadt-A.	5	96,25 bz G.
Buen. Air. G.-A.	5	36,40 bz
Chines. Anl.	5½	104,50 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	94,60 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	92,80 bz
do. do.	4	100,10 B.
do. Daira-S.	4	97,75 bz
Finnländ. L.	—	
Griech. Gold-A	5	62,70 bz
do. cons. Gold	4	48,00 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	57,10 bz G.
Italien. Rente	5	91,60 bz
Kopenh. St.-A.	3½	92,25 B.
Lissab. St. A. I. II	4	52,50 bz G.
Mexikan. Anl.	6	77,90 bz
Mosk. Stadt-A.	5	63,00 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	90,90 G.
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	98,25 G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	85,20 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	81,90 bz
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100(58)	—	333,10 G.
do. 1860er L.	5	126,00 G.
do. 1864er L.	—	325,50 bz G.
Poln. Pf-Br. I-V	5	63,40 G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	62,25 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	32,25 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,40 B.
Röm. Stadt-A.	4	86,10 G.
do. II. III. VI.	4	82,75 bz
Rum. Staats-A.	4	
do. do. Rente	4	
do. do. fund.	5	101,90 G.
do. do. amort.	5	96,90 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	82,80 bz
do. 1880	4	
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,70 B.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	63,70 bz
III. Orient 1879	5	65,70 B.
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	93,75 bz B.
Pr.-Anl. 1864	5	151,75 B.
do. 1866	5	139,00 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	104,10 bz
do. neue	4½	99,00 bz
Schwedische	3½	94,50 B.
Schw. 1890	3½	94,50 bz B.
do. d. 1888	3	

Schw Hyp.-Pf.	4½	102,10 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	82,50 bz
do. Rente	5	75,75 bz G.
do. neue 85	5	75,75 bz G.
Stockh. Pf. 85	4½	102,40 bz
do. St.-Anl. 80	4	
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	21,60 bz G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	88,10 bz
do. EgTrib-Anl.	4¼	98,10 bz
Ung. Gld-Rent.	4	95,90 G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	103,00 B.
do. do. do.	4½	101,20 B.
do. Papier-Rnt.	5	
do. Loose	—	256,40 bz G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,80 G.
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	3¼	59,60 bz B.
Altenbg.-Zeitz	10,1	207,00 bz
Crefelder	—	81,00 bz
Crefld-Uerdng	0	58,25 bz
Dortm.-Ensch.	4¼	98,90 bz B.
Eutin. Lübeck	1½	41,75 bz
Frnkf.-Güterb.	4½	61,00 bz
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	226,25 B.
Lübeck-Büch	6¾	135,75 bz
Mainz-Ludwsh	4 9/3	109,75 bz
Marnb.-Mlawk.	1½	57,25 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 bz
Ostpr. Südb.	1	68,25 bz
Saalbahn	0	21,70 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,00 B.
Weimar-Gera	—	12,40 B.
Werrabahn	—	64,50 bz
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	20	409,50 bz G.
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	79,00 bz
Buschtherader	10½	
Canada Pacifb.	5	
Dux-Bodenb	12	215,00 bz
Galiz. Karl-L.	—	
Graz-Köflsch.	7	108,50 bz
Kaschau-Od.	—	78,50 bz G.
Kronpr. Rud.	4¾	84,50 B.
Lemberg-Cz.	7	104,50 bz G.
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	77,60 bz G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5¾	95,60 bz
Raab-Oedenb.	½	20,75 bz G.
Reichenb.-P.	—	81,10 bz
Südöstr. (Lb.)	⅘	38,00 G.
Tamin-Land		
Ungar.-Galiz.	5	84,75 bz
Balt. Eisenb	3	65,50 bz B.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	3	66,30 bz
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,93	

Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	17½	197,75 bz B.
Weichselbahn	—	
Amst.-Rotterd.	2	
Gotthardbahn	6	
Ital. Mittelm.	5½	103,10 G.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	126,50 bz B.
Lüttich-Lmb.	0,6	21,70 bz
Lux. Pr. Henri	2,3	63,00 bz G.
Schweiz. Centr	4⅗	
do. Nordost	5	
do. Unionb.	3	67,10 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	59,60 bz
Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	112,10 bz
Bresl.-Warsch.	13/20	46,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-BodnbAB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4	103,80 B.
Szatmar-Nag.	6	
Dortm.-Gron.	4½	112,90 bz
Marienb Mlawk	5	106,40 bz
Mecklb. Südb.	0	16,50 G.
Ostpr. Südb.	5	108,00 bz
Saalbahn	3½	88,25 bz G.
Weimar-Gera	3⅔	80,40 G.
Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Berg-Märkisch	3½	99,20 bz B.
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrbH		
Bresl-Warsch.	5	
MzLudwh 68/9	4	
do. 90	3½	98,40 B.
Oberschl. Lit B	3½	
do. Lit. E.	3½	
do. Em. v. 1879		
do. NiedrsZwg	3½	98,50 G.
do. (StargPos)	4	101,30 bz G.
OstprSüdb. I-IV	4½	
RechteOderuf.		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,50 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	108,50 G.
do.	4	99,60 B.
Franz.-Josefb.	4	82,20 bz G.
GalKLudwgb g	4½	84,30 G.
do. do. 1890	4	81,25 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,50 bz
KronpRudolfb.	4	81,40 bz G.
do. Salzkammg	4	101,00 B.
LmbCzern. stfr	4	80,50 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	79,90 bz B.
do. Staats-I. II.	3	107,75 G.
do. Gold-Prio.	4	100,70 bz
do. Lokalbahn	4½	85,00 bz G.
do. Nordwestb.	5	91,20 B.
do. NdwB. G-Pr	5	107,80 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	68,40 B.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	

Rchb Gold-Prior.	5	
Südöst- B. (Lb.)	3	63,70 G.
do. Obligation.	5	104,75 G.
do. Gold-Prior.	4	96,30 B.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoer	5	
Gr. Russ. Eis. gg.	3	
Ivang.-Dombr.	4½	99,75 G.
Kozlow-Wor. g.	4	90,80 bz
do. 1889	4	90,80 bz
do. Chark. As. (O)	4	90,90 bz G.
do. (Oblig.) 1889	4	91,00 G.
Kursk-Kiew conv	4	91,25 bz
Losowo-Sebast.	5	95,50 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	91,75 bz G.
do. Smolensk g.	5	101,00 B.
Orel-Griasy conv	4	90,90 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	91,00 G.
Rjaschk-Morcz. g	5	100,25 bz B.
Rybinsk-Bolog.	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	93,00 bz
Transkaukas. g.	3	78,60 G.
Warsch.-Ter. g.	5	100,90 B.
Warsch.-Wien n.	4	97,00 bz
Wladikawk. O. g.	4	92,40 bz G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	87,40 bz G.
Gotthardbahnov.	4	104,10 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,30 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	77,80 G.
do. Lit. B.	5	76,30 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	58,50 bz
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	98,80 B.
Manitoba	4½	98,25 bz G.
Northern Pacific	6	114,30 B.
San Louis-Franc.	6	106,50 B.
Southern Pacific	6	110,20 bz G.
Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	3½	99,50 B.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	111,80 G.
do. do. II.	3½	107,20 bz
do. do. III. abg.	3½	98,80 bz
do. do. IV. abg.	3½	98,80 bz
do. do. V. abg.	3½	93,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,75 G.
do. do.	4	102,20 bz G.
do. do.	3½	95,50 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	
do. do. (unkündbar bis 1./1. 2000)	4	100,70 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,00 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,00 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,20 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.		99,90 G.
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	102,10 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	112,40 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	4½	116,00 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,25 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,70 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,20 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,20 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,00 G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,20 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,10 bz G.
do. do. do.	3½	95,90 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,10 G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,75 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	104,60 bz B.
do. do. (rz. 110)	4	101,90 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,75 G.
Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	3	64,10 G.
Berl. Cassenver.	6¼	
do. Handelsges.	7½	134,40 bz G.
do. Maklerver.	10	128,25 G.
do. Prod-Hdbk.	St.	
Börsen-Hdlsver.	11	143,25 G.
Bresl. Disc.-Bk.	4½	96,50 G.
do. Wechslerbk.	4½	96,70 G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	5¼	131,25 G.
do. do. Zettel	4¾	
Deutsche Bank	9	158,50 bz B.
do. Genossensch	6	116,00 B.
do. Hp. Bk. 60 pCt	6½	116,50 bz B.
Disc.-Command	8	176,80 bz
Dresdener Bank	7	138,50 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	3½	86,00 bz G.
Internat. Bank	—	105,00 G.
Königsb. Ver.-Bk	5	96,30 G.
Leipziger Credit	9	163 00 B.
Magdeb. Priv.-Bk	4	105,25 B.
Maklerbank	10	114,50 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	132,10 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	107,30 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	95,70 G.
Nationalbk. f. D.	6½	111,90 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	78,25 bz G.
Oester. Credit-A	8¾	
Petersb. Disc.-Bk	8,24	
do. Intern. Bk.	11	
Pomm. Vorz.-Akt	6	112,75 G.
Posen. Prov.-Bk.	5	101,75 bz G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,80 G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	159,80 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	122,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	103,75 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	13	268,00 G.
do. Leihhaus	6	89,10 G.
Reichsbank	7,55	149,75 bz
Russische Bank	6	68,00 G.
Schles. Bankver.	5½	111,50 G.
Warsch. Comerz	8	
do. Disconto	7,7	
Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	9	131,00 bz G.
Anglo Ct. Guano	11⅞	149,50 G.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	928,00 bz
Bauges. City St.-Pr.	0	80,00 G.
Bauges. Dtsche. Bau	3	77,75 bz G.
Bauges. Hann. St.-P.	4½	69,25 G.

Bauges. Humb.	6	127,00 B.
Moabit	8	132,90 B.
Passage	3½	63,60 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	9	136,00 bz G.
Berl. Lagerhof	0	79,00 bz
do. do. St.-Pr	3	113,70 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	49,50 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	42,90 bz
Schultheiss-Br.	16	224,60 bz G.
Bresl. Oelw.	3	87,50 bz G.
Deutsche Asph.	4	85,80 G.
Dynamit Trust	11	133,50 G.
Erdmannsd. Sp.	6	92,60 bz G.
Fraust. Zucker	0	95,60 G.
Glauz. Zucker	12	114,00 bz G.
Gummi Harburg-Wien	20	254,00 bz
do. Schwanitz	0	175,00 B.
do. Voigt Winde	8	123,75 bz
do. Volpl. Schldt.	5	95,25 B.
Hemmoor Cem.	4	104,00 bz G.
Köhlm. Strk.	4	
Körbisdf. Zucker	12	113,50 B.
Löwe & Co.	18	218,00 bz
Bresl. Linke	13½	141,25 bz
do. Hofm.	13½	
Germ. Vrz.-Akt.	6	88,90 bz G.
Görlitz ov.	8	119,50 G.
Görl. Lüdr.	13	128,00 G.
Grusonwerk	10	182,60 bz G.
H. Pauksch	0	
Schwarzkopff	—	224,00 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	115,75 bz G.
Sudenburg	24	217,00 bz B.
O.-Schl. Cham.	3	66,25 G.
do. Port.-Cem.	5½	63,00 B.
Oppeln. Cem.-F.	5½	83,00 G.
do. (Giesel)	6	63,25 bz
Gr. Berl. Pferdb.	12½	221,00 bz G.
Hamb. Pferdeb.	4	94,00 bz
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	94,00 G.
Posen. Sprit-F.	4	83,50 G.
Rositzer Zucker	3	64,00 bz G.
Schles. Cem.	9¼	114,10 bz G.
Stett. Bred. Cem.	4	89,25 G.
do. Chamott	15	206,25 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	13⅓	122,00 bz B.
Berzelius	12	126,10 bz G.
Bismarckhütte	—	130,50 bz
Boch. Gusst.-F.	—	119,70 bz B.
Donnersmarck	—	77,25 bz G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,00 bz B.
Gelsenkirchen	12	133,50 bz
Hibernia	12	107,40 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	—	34,00 bz G.
Inowracl. Salz	0	34,00 bz B.
König u. Laura	8	95,30 bz
Lauchham. ov.	—	98,50 bz
Louis. Tief. St.-Pr	—	103 00 bz G.
Oberschl. Bd.	2	42,00 bz
do. Eisen-Ind.	6	112 10 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	10,00 bz G.
Riebeck. Mont.	15	157,80 bz
Schles. Kohlw.	0	24,00 bz G.
do. Zinkhütte	18	187,00 bz
do. do. St.-Pr.	18	186,40 bz
Stolb. Zink-H.	2	34,00 bz
do. St.-Pr.	7	109,75 B.
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	12,50 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.